

Was mich an der LG stört

Allerdings verstören mich einige Erfahrungen, die ich innerhalb der LG sammeln konnte. Vielleicht liegt es daran, dass ich nicht mehr jung genug bin, politisch anders sozialisiert worden bin und deshalb organisatorische Gegebenheiten in keiner Weise nachvollziehen kann & will. Ich bin deshalb ausgetreten, obwohl ich streng genommen nie beigetreten bin.

a) "Aktionshandys"

In der LG wird sehr viel über die Chat-Plattform Signal diskutiert und organisiert. In Deutschland gibt es für Aktionen deshalb eigene Aktionshandys. Die Kommunikation über eine konkrete Aktion soll von Privathandys ferngehalten werden.

Ich halte das für übertrieben und sinnlos: die Aktivitäten der LG sind Verwaltungsübertretungen; wir sind keine "Illegalen", keine Verbrecher. Ich glaube auch nicht, dass man die alltägliche politische Kommunikation, die über das Privathandy läuft, von der konkreten aktionsbezogenen Kommunikation trennen kann. Ich habe deshalb am 23.12. um 17:34 mit der kleinen Meldung ...

Aus meiner Sicht überflüssig. Ich hab mit meinem privathandy eine schule geführt und eine partei. Ich will nicht noch eins, das brauch ich nicht

... eine erhebliche Diskussion bis in die Kerngruppe in Wien ausgelöst. Offenbar werden nun Aktionshandys angeschafft; ich aber bin mir sicher, dass alles, was auf irgendwelchen Handys und in irgendwelchen Chats geschrieben wird, sowieso nicht "sicher" ist. Ich halte übertriebene Sicherheit auch nicht für nötig, weil wir keine Verbrecher sind. Wenn es juristisch einmal hart auf hart gehen sollte, kann jedes Handy konfisziert werden. Wir erzeugen mit Aktionshandys eine unnötig komplizierte Schein-"Sicherheit".

Aber diese Meinungsverschiedenheit ist noch kein wirkliches Problem.

b) Strafen und "Opferbereitschaft"

Am 6. Jänner habe ich zum zweiten Mal ziemlich angeeckt. Die Kerngruppe in Wien hatte eine Jännerwelle beschlossen und ich habe die Notwendigkeit gesehen, Spenden zu sammeln. Ich habe um 12:11 an die Keimzelle Innsbruck geschrieben:

Liebe Leute,
ich sehe durch die Jännerwelle in Wien (und auch sonst) einige Geldstrafen auf uns zukommen, zum Teil empfindliche, denn die Jännerwelle wird höhere Strafen geradezu provozieren. Viele von uns werden nicht frei entscheiden können, ob sie Verwaltungsstrafen bezahlen oder "absitzen" wollen.
Ich halte deshalb die Einführung eines Rechtshilfe- oder Prozessfonds für unbedingt nötig. Wir sollten die entstehenden finanziellen Belastungen möglichst verteilen. Ich meinerseits warte seit Wochen auf den IBAN für ein Spendenkonto, habe aber noch keinen erhalten. Offenbar gibt es noch kein reguläres Spendenkonto. Das wäre aber notwendig. Im Prinzip geht es lediglich darum, ein Konto zu akzeptablen Bedingungen zu eröffnen und ca. 3 Zeichnungsberechtigte zu benennen; das kann ja keine Einzelaktion sein.
michael b.

Das hat in der Innsbrucker Gruppe Interesse gefunden, in der Zentrale in Wien aber strikte Ablehnung. In der entstehenden heftigen Diskussion hat sich herausgestellt, dass es noch kein

wirkliches öffentlich bekanntes Spendenkonto gibt, dass es zwar ein Konto gibt, dessen Nummer man aber nicht öffentlich mitteilen dürfe; ich musste mich einigen "Prüfungsfragen" stellen ("warst du schon im Vortrag der Letzten Generation, kennst du die rechtliche Strategie und die Strategie des zivilen Widerstands allgemein?") und einige Belehrungen hinnehmen ("Ich denke die Lage ist sehr klar. die legal strategy der letzten Generation ist: wir zahlen keine Strafen. In der Ausnahme können wir eine Spendensammelaktion machen, sobald ein Gerichtsurteil vorliegt oder jemand frühzeitig aus dem Gefängnis möchte." Oder: "wir können erst gewinnen, wenn menschen bereit sind, diese opfer zu bringen. also strafen auf sich zu nehmen OHNE eine gewissheit, das geld etwa über spenden erstattet zu bekommen.")

Ja, so ist das. Wenn irgendwelche Medien melden, dass die "Klimakleber" die Geldstrafen eh ersetzt bekommen, dann ist das einfach falsch. "Opferbereitschaft" als Beweis für Glaubwürdigkeit ist Teil des Konzepts.

Ich bin immer noch der Meinung, dass Aktivist*innen, die Straßen blockieren, sowieso schon "Opfer" bringen: zeitliche, körperliche, mentale Belastungen. Ich sehe nicht ein, warum man für den Einsatz noch die Strafen (zur Gänze!) zahlen bzw. absitzen soll. Ich bin durchaus der Ansicht, dass man finanzielle Belastungen teilen soll. Aber ich bin da nicht "auf Linie".

c) die "legal strategy"

Ich habe gelernt, dass die sog. "legal strategy" der LG sei, Strafen nicht zu bezahlen, sondern zu beeinspruchen und das Verwaltungsstrafverfahren zu verzögern - offenbar in der Hoffnung, dass die Strafen auf Dauer zurückgenommen werden. Wenn sie nicht zurückgenommen werden, müsse man sie halt absitzen.

Ich halte diese "strategy" für keine durchdachte Strategie, sondern für Unsinn. Vielen - allen, die einen bezahlten Job haben - wird es voraussichtlich gar nicht möglich sein, Strafen abzusitzen. Menschen, die Verpflichtungen z.B. gegenüber Kindern haben, werden nicht einfach für ein paar Wochen ins Gefängnis gehen können. Man kann natürlich darauf hoffen, dass man gegebenenfalls durch crowd funding einige Strafen ausgleichen kann - aber verlassen würde ich mich darauf nicht.

Es gibt in der LG Menschen, die trotz hoher Qualifikation keinen wirklich bezahlten Job haben und keine Angehörigen, denen sie verpflichtet sind. Die haben kein Geld für Strafen und sie haben Zeit zum Absitzen. Aber das sind die Wenigsten. Deren Situation kann man nicht als Maßstab nehmen. Die meisten LG-Aktivist*innen sind Menschen, die in einem Arbeitsprozess stehen: die keine Zeit für wochenlanges Absitzen haben und denen man ein Gehalt pfänden kann.

Die (Führung der) LG und ich sind da völlig verschiedener Meinung.

d) das "Karriereangebot"

Trotzdem, bei allen bekannten Differenzen, habe ich innerhalb der LG schnell eine Art "Karriereangebot" bekommen. Ein Funktionär aus einer anderen Stadt hat - offenbar in Absprache mit der Wiener Kerngruppe - am 23.1. gemeint,

Und zwar wäre es supergut, wenn es für innsbruck jemanden gäbe der ein bisschen die keimzellen vernetzung übernehmen kann und die ansprechperson Richtung mobilisations/organisationsteam wäre. [...] Hast du die Kapazitäten dafür und könntest dir das vorstellen?

Als Pensionist habe ich viel Kapazität und eine koordinierende Aufgabe ist mir (als ehemaliger politischer Geschäftsführer und als ehemaliger Schuldirektor) alles andere als fremd. Aber meiner Ansicht nach kann man so etwas nicht "unter 4 Augen" regeln. So etwas gehört meiner Ansicht nach mit der lokalen Gruppe besprochen. Ich habe deshalb eine Strukturgruppe dazu gebildet (= zu ihr eingeladen; 7 haben sich gemeldet) und die Vorschläge, die der betreffende Funktionär aus der Zentrale zur Gruppenstruktur überbracht hatte, dort eingebracht. Die Diskussion startete am 24.1. Ich habe da bemerkt, dass ich noch in etlichen anderen Aspekten andere Meinungen zu Organisationsformen habe als die LG.

Es gibt z.B. ein absolutes Primat der "Aktion" gegenüber der "Diskussion". Ich habe gelesen:

LG=10% Diskussion, 90% Aktion

Ich bin da sehr skeptisch. Für mich steht Diskussion auch für Kommunikation und ist mit "10%" äußerst gering geschätzt. Ich will aber keine Organisation bilden oder gar leiten, in der Menschen ohne die nötige Kommunikation in Aktion geschickt werden.

Ich habe an die Zentrale gemeldet, dass ich mich derzeit außerstande sehe, eine Funktion zu übernehmen.

e) die "Bienen"

In einem Diskussionspapier fand ich den Satz

Von den Bienen kennt nur die Bienenkönigin den Aktionsort

Das ist für Außenstehende unverständlich. Man muss erklären ...

In LG-Deutsch steht "Biene" für eine Aktivistin oder einen Aktivist, der / die an einer Aktion teilnimmt. Wer nur "sitzt" und z.B. eine Straße blockiert, ist eine "Sitzbiene". Wer eine Aktion leitet, ist für diese Aktion die "Königsbiene". Wer eine Aktion für die Presse dokumentiert und entsprechende Materialien erzeugt, ist eine "Pressebiene". (Man findet diese Erklärungen noch nicht wirklich im Internet; die Begrifflichkeit kommt offenbar aus Deutschland und ist noch zu neu.)

Ich habe das nach und nach kennengelernt. Zunächst ist es mir befremdlich und kindlich / kindisch vorgekommen, dann sogar lustig.

Heute finde ich es nicht mehr lustig, sondern "verstehe" die Metaphorik. Ob ich sie ganz richtig verstehe, weiß ich noch nicht.

Warum "Bienen"? Was ist das Besondere an Bienen, dass sie als Vergleichsobjekte für Aktivist*innen der LG dienen können?

Naja: zunächst einmal sind Bienen fleißig: "bienenfleißig". Aber das allein wird es wohl nicht sein.

Bienen haben - wie auch Ameisen - die Eigenschaft, individuell nicht wichtig zu sein. Bienen leben in Völkern; das Wohlergehen des Volkes ist entscheidend, nicht das des Individuums. Wenn ein Mensch eine Biene zertritt, tut das dem Volk praktisch nichts: das Individuum ist ersetzbar.

Nun zum um o.a. Prinzip: Wenn ich mich also als "Biene" melde, erfahre ich von meiner "Königsbiene" im Normalfall nicht, wo der Ort der Aktion ist. Erst vor Ort. Das ist für mich schlicht unvorstellbar; niemals würde ich mich auf eine Aktivität einlassen, deren Bedingungen ich nicht kenne. (Man hat mir versichert, dass ich im Fall des Falles immer vor Ort den Einsatz ablehnen

könnte. Ehrlicherweise muss ich zugestehen, dass auch LG-Menschen mir gegenüber äußern, dass das Prinzip fragwürdig sei, "letztlich aber notwendig". Und ich bin mir relativ sicher, dass in der Innsbrucker Gruppe in Bezug auf das Prinzip etwas "geschlampt" wurde. Ich konnte öfters im Forum lesen, wo was geplant war.)

Ich will aber keine "Biene" in einem Bienenvolk sein; ich bin ein Mensch mit Verstand, der diesen auch einsetzen will. Die "Biene" widerspricht dem Kant'schen "[sapere aude](#)", einem der wesentlichen Grundsätze der Aufklärung.

Aber: Ich bemerke innerhalb der LG, dass Menschen durchaus pfleglich behandelt werden. Es wird freundlich und empathisch kommuniziert; man kümmert sich um einander. Diese Beobachtung steht im Widerspruch zu meiner Interpretation der Bienenmetaphorik.

f) Zentrale Strukturen

Auf der Ebene der Aktivist*innen ist die LG beinahe so etwas wie basisdemokratisch. Jemand schlägt eine Aktion vor; man kann sich im Forum zum Mitmachen melden. Niemand muss.

Aber auf der Leitungsebene gibt es sehr wenig Einblick. Wenn man Vorschläge macht, erfährt man bestenfalls, dass das "in der Kerngruppe diskutiert" werde. Wann, von wem, mit welchem Ergebnis: ich habe nichts bekommen. Zur gegebenen internen Struktur steht nichts auf der homepage der LG, auch nichts im Signal-Forum. Es kommt auch nichts dazu in den Informationsvorträgen.

Das ist nicht gut.

g) Die Technik der Organisation

Die LG organisiert sich derzeit v.a. durch den Messenger Signal. Eine Chat-Gruppe unter Signal diskutiert als "Keimzelle Innsbruck". Es entsteht ein buntes Durcheinander an wichtiger politischer Diskussion, wichtiger organisatorischer Diskussion und freundlichem small talk. Man kann natürlich Untergruppen gründen; die werden in der Übersicht aber nicht angezeigt. Kein Mensch kann leicht sehen, was gerade in Gruppen gearbeitet wird. Über "Chat-Hygiene" (nicht zu viel schreiben, an die richtigen Adressen schreiben, kurz schreiben) wird versucht, das Chaos nicht überwuchern zu lassen. Alles, was über 4 Wochen alt ist, verschwindet sowieso.

Meines Erachtens reicht das nicht. Es braucht zum dynamischen Chat auch eine stabile Datenbasis. Dazu gehören öffentliche Dokumente, interne Dokumente und besonders heikle interne Dokumente, also Dinge, die sozusagen "public", "secret" oder "top secret" sind. Es gibt dazu zwar eine Art externes Laufwerk, aber es ist mir in ca. 8 Wochen "Mitgliedschaft" nie gelungen, das zu verwenden. Eine Anleitung finde ich nicht. Mittlerweile weiß ich auch von einigen anderen erfahrenen LG-ler*innen, dass sie noch nicht einmal versucht haben, diesen Datenspeicher zu verwenden.

Damit gehen regelmäßig Informationen verloren. Eine Organisation wie die LG benötigt einen (a) sicheren, aber (b) leicht verwendbaren Datenspeicher, der Dokumente in Zugriffshierarchien verwaltet. Ohne so einen Speicher ist man in einem Strom von Daten verloren, vor allem, wenn die Organisation wächst. Wer neu dazu kommt, kann nicht lesen, was in den Tagen vor dem Dazustoßen bereits diskutiert und beschlossen wurde: man sieht nur den Moment.

Ich habe mehrfach versucht, das als technischen Fortschritt zu beantragen, bekomme aber keine Antwort und finde keine Verantwortlichen.

Conclusio

Ich was bis heute sozusagen "Mitglied" der LG. Mir passen die Ziele, mir passen die Methoden, aber ich habe erhebliche Bedenken bei den Organisationsformen.

Kann sein, dass ich zu alt bin, dass die Organisationsformen der LG für Menschen der Vorletzten Generation wie mich nicht geeignet sind. Aber ich habe Ansprüche an Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und an Transparenz. Das ist derzeit aus meiner Sicht nicht gegeben. Es gibt Anzeichen einer nicht hinterfragbaren Führungsstruktur. (Als "Erklärung" würde mir dabei nicht reichen, dass man im permanenten Kampfmodus sei. Auch im Kampfmodus sind demokratische Strukturen wichtig.)

Man hätte von mir natürlich verlangen können, dass ich "drin" bleibe und versuche, die Zustände zum Besseren zu verändern. Ich habe mir aber wenig Chancen ausgerechnet. Bisher habe ich auf Granit gebissen, wenn ich von der Linie abweichende Vorschläge gemacht habe.

Ich werde mir einen Ort suchen, an dem ich meine Arbeitskraft besser für einen grundlegenden Wechsel in der Klimapolitik einsetzen kann.